

## In dieser Ausgabe:

- Digitalisierung – Planung und Genehmigung beschleunigen
- Thyssengas stellt Weichen für Wasserstoff-Startnetz
- DVGW zum Sofortprogramm „Gebäudesektor“

S. 3  
S. 4  
S. 5

- rbv-Mitglieder mit besonderen Jubiläen
- Neues Bildungsprogramm 2023 erscheint bald
- ZDB fordert qualifizierte Zuwanderung

S. 8  
S. 9  
S. 10

## Gigabitstrategie des Bundes

# Neue Ansätze – alte Kritikpunkte



Am 13. Juli 2022 hat das Bundeskabinett die vom Bundesminister für Digitales und Verkehr vorgelegte Gigabitstrategie verabschiedet. (Foto: Adobe Stock / Anucha)

Kommen nun endlich wieder Strategie und Bewegung in einen flächendeckenden Glasfaserausbau hierzulande? Mitte Juli hat die Bundesregierung eine neue Gigabitstrategie für den Glasfaserausbau vorgestellt. Ein übergeordnetes Ziel besteht darin, bis 2030 „die flächendeckende energie- und ressourceneffiziente Versorgung mit Glasfaseranschlüssen bis ins Haus (FTTH)“ umzusetzen. Parallel soll der neueste Mobilfunkstandard 5G überall dort verfügbar sein, wo Menschen leben, arbeiten und unterwegs sind – auch in ländlichen Gebieten. Bauindustrie und Leitungsbau begrüßen einige strategische Verbesserungen, üben aber Kritik an der Tatsache, dass viele Aspekte noch nicht zu Ende gedacht sind.

Deutsche Haushalte sollen in den kommenden Jahren flächendeckend mit Glasfaseranschlüssen versorgt und auch der Mobilfunk im schnellen 5G-Standard ausgebaut werden. Gelingen soll das mit der „Gigabitstrategie“, die das Bundeskabinett in Berlin beschlossen hat. In einem ersten Etappenziel soll bis 2025 die Hälfte aller Haushalte Glasfaseranschlüsse buchen können. Bis 2030 soll dies dann flächendeckend möglich sein. „Mit unserer Gigabitstrategie wollen wir den digitalen Aufbruch für Deutschland errei-

chen. Homeoffice, Streaming im ICE und Empfang auf der Berghütte müssen endlich problemlos möglich sein“, so Dr. Volker Wissing, Bundesminister für Digitales und Verkehr, zum neuen Strategiepapier der Bundesregierung. Und Wissing weiter: „Dafür brauchen wir überall leistungsfähige digitale Infrastrukturen, das heißt Glasfaser bis ins Haus und den neuesten Mobilfunkstandard. Wir schaffen jetzt die Bedingungen, um den Ausbau schneller und effizienter zu machen.“ *Fortsetzung S. 2 ▶*

## »Wir müssen die Dinge zu Ende denken!«

Die Feststellung, dass der Leitungsbau aktuell durch sehr bewegtes Fahrwasser navigiert, ist wahrlich alles andere als eine Übertreibung. Viele Wellen unserer Branche schlagen hoch. Und selten waren unsere Herausforderungen größer und Positionen wichtiger für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft als in diesen Tagen. Denn mit dem Krieg in Osteuropa und dem Ruf nach einer Beschleunigung der Energiewende ist hierzulande eine rege Diskussion über den Weiterbetrieb unseres 550.000 Kilometer langen Gastransport- und -verteilnetzes entbrannt. Eine Debatte, die von politischer Seite durch sachliche Unkenntnis, Borniertheit und Diskriminierungswahn geprägt ist. Unkenntnis vor allem deshalb, weil die Forderung nach einem Rückbau dieser wertvollen infrastrukturellen Assets und nach einer kompletten Elektrifizierung des Wärmesektors das Potenzial dieser Netze für den Transport grüner Gase und somit für die Transformation des Energiesystems in Richtung Klimaneutralität komplett verkennt. Dieser Fehleinschätzung treten alle Akteure des Leitungsbaus mit ge-

bündelten Kräften entgegen. Wir werden nicht müde, darauf hinzuweisen, dass Technologieoffenheit der einzig funktionierende Schlüssel für eine erfolgreiche Energiewende ist. Diese Positionen hat der rbv mit der Bundesfachabteilung Leitungsbau (BFA LTB) im HDB und mit der figawa in einem gemeinsamen Positionspapier niedergeschrieben.

Und noch ein weiteres Zukunftsthema hat aktuell wieder Fahrt aufgenommen. Mit der neuen Gigabitstrategie, die die Bundesregierung Mitte Juli verabschiedet hat, ist das Thema eines flächendeckenden Breitbandausbaus zum Protagonisten einer politischen Sommerdebatte avanciert. Déjà-vu? Ein Stück weit schon, aber gut, dass endlich wieder Strategien auf dem Tisch liegen, um die Digitalisierung hierzulande voranzubringen. Und natürlich begrüßen wir es, wenn Bürokratie abgebaut, Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigt und unsinnige Doppelverlegungen von Glasfaserinfrastrukturen vermieden werden. Aber zu Ende gedacht ist auch hier so vieles nicht. Eine nachdrückliche und entscheidende Absage an nicht norm- und qualitätskonforme Bauweisen



suchen wir in dem neuen Strategieansatz leider wieder vergeblich. Denn der Gigabit- ausbau hierzulande – auch dies haben wir in einem aktuellen Positionspapier dargelegt – muss fachgerecht, strategisch koordiniert und nachhaltig erfolgen. All das mit einem verantwortungsvollen Blick auf das Gemeingut Straße und die bereits vorhandenen leitungsgebundenen Infrastrukturen. Sie sehen, wir segeln hart am Wind. Aber es ist eine spannende Aufgabe, Argumente und Lösungsansätze für wichtige Weichenstellungen unserer Tage vorzutragen – all das im Sinne des Leitungsbaus und der Menschen in diesem Lande.

Ihr



Dieter Hesselmann

- Spartenübergreifend
- Gas
- Fernwärme
- Abwasser
- Strom
- Telekommunikation
- BWL
- Industrie-Rohrleitungsbau
- Wasser

BRANCHEN-LEGENDE



## Gigabitstrategie des Bundes (Fortsetzung)

Die neue Gigabitstrategie ist Teil eines umfangreichen Digitalisierungsvorstoßes, den die Bundesregierung nun auf den Weg gebracht hat.

### Zentrale Maßnahmen sind:

Beschleunigung und Digitalisierung von Genehmigungsverfahren: Die Bundesländer werden gebeten, bis Ende 2022 Genehmigungsverfahren zu erleichtern und zu vereinheitlichen. Dazu gehört unter anderem

- die Freistellung der temporären Errichtung mobiler Masten vom Erfordernis der Baugenehmigung für die Dauer von zwei Jahren, soweit die endgültige Errichtung nicht ohnehin verfahrensfrei ist.
- die Vereinheitlichung der landesgesetzlichen Vorgaben zur baurechtlichen Verfahrensfreiheit von Mobilfunkmasten sowie Vereinheitlichung und Verringerung der landesgesetzlich vorgegebenen Grenzabstände von Mobilfunkmasten und -antennen.
- die Vereinheitlichung und weitestmögliche Verringerung der landesgesetzlich vorgegebenen Anbauverbotsabstände bei der Errichtung von Mobilfunkmasten und -antennen an Straßen.
- die Einrichtung beziehungsweise Stärkung des Instruments der Rahmenezustimmung durch die Wegebausträger.

### Glasfaserleitungen an Holzmasten

Ein wesentliches Ziel der neuen Gigabitstrategie besteht auch darin, die Akzeptanz bei Kommunen und Unternehmen der Baubranche zu erhöhen und Unsicherheiten abzubauen. So sollen etwa in Form von Pilotprojekten oberirdische Verlegungsmethoden auf den Weg gebracht werden, welche Potenziale und Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis zeigen. Unter anderem könne der Glasfaserausbau auch dadurch beschleunigt werden, dass simplere Verlegungstechniken genutzt werden, wie etwa die oberirdische Installation von Leitungen an Holzmasten. Zudem ist vorgesehen, Prozesse zur Normung und Standardisierung alternativer Verlegungstechniken zu unterstützen und Instrumente zur Absicherung eines etwaigen Kostenrisikos der Wegebausträger beim Einsatz sogenannter mindertiefer Verlegeverfahren zu prüfen.

### Mehr Transparenz durch neues Gigabit-Grundbuch

Ein wesentlicher Baustein des aktuellen Strategie-

papier ist der Aufbau eines Gigabit-Grundbuchs durch die Bundesnetzagentur. Dieses soll zu einer zentralen Datendrehscheibe werden, die die relevanten Informationen für einen beschleunigten Glasfaser- und Mobilfunkausbau gesichert bündelt, nutzerspezifisch verknüpft, aufbereitet und verfügbar macht. Basierend auf einem einheitlichen Berechtigungskonzept können die einzelnen Nutzergruppen (Öffentlichkeit, am Ausbau beteiligte Unternehmen und öffentliche Verwaltungen) die Informationen und Daten mit neuen Auswertungstools in unterschiedlicher Detailtiefe einsehen und nutzen. Dazu gehören

- vorhandene digitale Infrastrukturen und Versorgungsgrade,
- Ausbauvorhaben inklusive Meilensteine und Realisierungszeiträume,
- verfügbare Liegenschaften und Grundstücke der öffentlichen Hand sowie
- verfügbare Infrastrukturen und Einrichtungen.

Darüber hinaus wird geprüft, wie etwa ein Portal für Markterkundungsverfahren sowie ein Ausbaumarktplatz mit Angebotsmöglichkeiten für private Liegenschaften integriert werden können.

### Übergang von Kupfer- auf Glasfasernetze

Mit Blick auf die Ankündigungen der Telekommunikationsbranche, den Glasfaserausbau in Deutschland in den nächsten Jahren massiv und beschleunigt voranzutreiben, werden Fragen einer investitions-, wettbewerbs- und verbraucherfreundlichen Migration von Kupfer- auf Glasfasernetze rasch an Bedeutung gewinnen. Mit dem Gigabitforum stellt die Bundesnetzagentur eine Plattform bereit, auf der alle relevanten Fragen des Übergangsprozesses erörtert und tragfähige Branchenlösungen im Interesse von Wirtschaft und Verbrauchern erarbeitet werden können.

### Optimierung der Festnetzförderung

Damit die Glasfaserförderung genau dort zum Einsatz kommt, wo die TK-Unternehmen nicht investieren, hat die Bundesregierung in diesem Zusammenhang eine Potenzialanalyse beauftragt. Diese wird den Ländern bis Ende 2022 konkrete Ergebnisse liefern, wo in den nächsten Jahren privatwirtschaftlicher Ausbau möglich ist und gegebenenfalls Förderbedarf besteht. Das

bewährte Förderverfahren soll beibehalten bleiben, um den Kommunen die notwendige Planungssicherheit zu geben. Geplant ist aber, die Umsetzung der Förderung fortlaufend zu evaluieren. Sollte die Evaluierung ergeben, dass staatliche Förderung den privatwirtschaftlichen Ausbau verdrängt, sollen Maßnahmen zur Gegensteuerung ergriffen werden.

### Bessere Mobilfunkversorgung – auch an Bahnstrecken und anderen Verkehrswegen

Es muss jederzeit möglich sein, auf Zugfahrten unterbrechungsfrei zu arbeiten, mit seiner Familie zu telefonieren oder ein Video zu streamen. Gerade bei der Tunneldurchfahrt bricht die Verbindung oft ab. Um auch in Tunneln möglichst bald flächendeckend Mobilfunkempfang zu gewährleisten, soll die Dauer von Genehmigungsverfahren der Deutschen Bahn bei der Ertüchtigung von Tunneln für den Mobilfunk halbiert werden. Das Förderprogramm GSM-R wird seitens des BMDV fortgeführt. Damit erhält die Bahn Planungssicherheit und ermöglicht die uneingeschränkte Nutzung der 900-MHz-Frequenzen für 4G und 5G.

### Bauindustrie verhalten positiv

Damit die digitale Infrastruktur zukunftssicher ausgebaut werden könne, müsse sie resilient und nachhaltig sein. Hierfür ist geplant, ein Gütesiegel mit klaren Kriterien für nachhaltige Breitbandnetze einzuführen und Unternehmen Maßnahmen an die Hand zu geben, wie sie die Infrastruktur nachhaltig und resilient ausbauen können. Gerade diese Bausteine der neuen Agenda werden von der Bauindustrie begrüßt. „Wir freuen uns, dass der erste Aufschlag des Bundesdigitalministeriums aus dem Frühjahr 2022 jetzt detaillierter formuliert wurde. Die Begriffe Nachhaltigkeit und Qualität sind endlich im Zusammenhang mit den Gigabitnetzen übernommen worden. Werte, auf die unsere Leitungsbaufirmen in den letzten Monaten immer wieder hingewiesen haben“, betont Tim-Oliver Müller, Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie e. V. (HDB), in einer Stellungnahme. Die Bauindustrie sei ein Realisierer der digitalen Zukunft hierzulande, so Müller, und habe ihre Kapazitäten entsprechend in den letzten Jahren verdoppelt.

Ein weiterer Punkt zu mehr Nachhaltigkeit bestünde darin, dass der gegenseitige Überbau

von Glasfasernetzen (eine Leitung liegt in der Straße über einer anderen) nun vom Bundesministerium erstmals kritisch betrachtet werde. Vor dem Hintergrund knapper Tiefbaukapazitäten sei diese Sichtweise auch ökonomisch mehr als sinnvoll. Kritik hingegen äußert der HDB am strategischen Umgang mit nicht norm- und qualitätskonformen Bauweisen. „Unser größter Kritikpunkt“, so Müller: „Das Bundesministerium will weiterhin ‚Instrumente prüfen‘, die Kommunen bei Bauschäden finanziell unterstützen sollen – Bauschäden, die als Folge von un tiefen Legearten ohne Norm und Qualitätskriterien, das sogenannte Trenching, entstehen können. Um es klarzumachen: Die Solidarisierung von Risiken durch unsachgemäße Legearten und die gleichzeitige Haftung mit Steuergeldern sollten ein No-Go sein. Das öffnet schlechter Qualität und Ausführung Haus und Hof. Aus diesem Grund wäre es sinnvoll gewesen, ein Gütesiegel nicht nur für Inhouse-Verkabelung, sondern auch für Leitungslegung zu etablieren; diese Forderung wäre einfach durchzusetzen, da es solche Gütesiegel bereits gibt. Wichtig ist zudem, dass wir jetzt zügig eine Normierung etablieren, sodass für alle Seiten Rechtssicherheit besteht.“

### Leitungsbau hinterfragt Praktikabilität der Vorschläge

Auch aufseiten des rbv hinterfragt man die konkrete Praktikabilität der nun auf dem Tisch liegenden Vorschläge. So könne eine Vereinheitlichung und weitestmögliche Verringerung der landesgesetzlich vorgegebenen Anbauverbotsabstände bei der Errichtung von Mobilfunkmasten und -antennen an Straßen für Unmut bei Anwohnern sorgen. Auch die Einrichtung beziehungsweise Stärkung des Instruments der Rahmenezustimmung durch die Wegebausträger könne nach hinten losgehen, wenn unprofessionelle Unternehmen am Werk seien. Dies könne dazu führen, dass Absperrungen fehlen oder nicht in der geplanten Trasse gebaut werde. Auch bei der oberirdischen Installation von Datenkabeln an Holzmasten dürfe nicht vergessen werden, dass diese regelmäßig gewartet werden müssten und die Standsicherheit der Masten regelmäßig überprüft werden müsse.

Wirtschaft kritisiert „unstrukturiertes“ Vorgehen  
Weitere Kritik aus der Wirtschaft entzündet sich



© Adobe Stock / Cora Müller

## Mehr Qualität und Effizienz im Glasfaserausbau



Ein Mehr an Qualität und Effizienz im Glasfaserausbau ist auch Gegenstand eines aktuellen Positionspapiers, das der rbv gemeinsam mit der BAUINDUSTRIE und dem Städte- und Gemeindebund publiziert hat. Hier werden wichtige Grundlagen eines qualitativ hochwertigen und nachhaltigen Breitbandausbaus zusammengestellt. Denn natürlich soll ein schnelles Internet Standard werden in ganz Deutschland. Dies ist Grundvoraussetzung für eine moderne Gigabit-Gesellschaft und einen konkurrenzfähigen Wirtschaftsstandort Deutschland. Der Gigbitausbau muss aber fachgerecht, strategisch koordiniert und im erforderlichen Tempo erfolgen. In diesem Zusammenhang gilt es nicht zuletzt, das Gemeingut Straße und die bereits vorhandenen leitungsgebundenen Infrastrukturen zu schüt-

zen. Gleichzeitig ist es eine Gemeinschaftsaufgabe, den Ausbau künftiger Netze, wie etwa der E-Ladestruktur, vorzubereiten. Mit Blick auf den Ausbau und Erhalt ALLER Infrastrukturen hierzulande weisen die Verfasser des Positionspapiers darauf hin, dass Qualität vor Schnelligkeit gehen muss. Nur qualifizierte Bauunternehmen dürfen hier zum Zuge kommen. Zudem braucht die Branche verbesserte Rahmenbedingungen. Hierzu zählen schlanke digitale Antrags- und Genehmigungsverfahren und eine Normierung alternativer Legetechniken.



Das vollständige Strategiepapier für mehr Qualität und Effizienz im Glasfaserausbau finden Sie hier:

<https://bit.ly/3zrk2Km>





© Adobe Stock / Prapat

vor allem an der geplanten Förderpolitik beim Glasfaserausbau. Ende des Jahres entfällt eine Schwelle für Förderprojekte: Bisher dürfen nur in Gegenden mit Übertragungsgeschwindigkeiten unterhalb von 100 Megabit pro Sekunde mit staatlichem Geld Glasfaserleitungen verlegt werden. Diese Einschränkung soll entfallen, dann wären Förderprojekte in viel größeren Gebieten möglich. Damit Vorhaben nicht unreguliert gefördert werden, etwa in Gegenden, in denen nur sehr wenig Menschen leben, soll eine Potenzialanalyse als Wegweiser dienen. Sie soll aber keine Vorschrift sein – die Länder, die für die

Fördervorhaben zuständig sind, können sich auch darüber hinwegsetzen. Die Telekommunikationsbranche ist davon nicht begeistert und fürchtet, dass es dann zu viele Fördervorhaben geben könnte und der Ausbau am Ende langsamer und teurer würde, etwa, weil Tiefbauunternehmen überlastet sind. Geförderter Ausbau dauere zwei- bis dreimal so lange wie eigenwirtschaftlicher Ausbau, warnt zum Beispiel Stephan Albers vom Glasfaserverband BREKO. David Zimmer vom Telekommunikationsverband VATM reagierte enttäuscht und warf der Bundesregierung bei der Glasfaserförderung ein unstrukturiertes Vorgehen vor. Dass Genehmigungen künftig schneller erteilt werden sollen, begrüßten Internetbranche und Industrie dagegen. Wie der Ausbau vorankommt, soll dem Strategiepapier zufolge in einem neuen Ausschuss besprochen werden: Mehrmals im Jahr wollen Vertreter von Bund und Ländern zusammenkommen und die Fortschritte überprüfen. (Quelle: www.tagesschau.de)



**Gigabitstrategie:**  
<https://bit.ly/3BC5qed>



**BMDV:**  
<https://bit.ly/3p313Ux>



**Tagesschau.de:**  
<https://bit.ly/3JlilCY>



## Planungs- und Genehmigungsbeschleunigung durch Digitalisierung

# Digitalisierung – trotz Vorstoß noch viel zu tun

Das Bundeskabinett hat am 6. Juli 2022 die vom Bundesminister für Digitales und Verkehr vorgelegten Eckpunkte „Digitalisierung vorantreiben – Planung und Genehmigung beschleunigen“ beschlossen. Darin sind zentrale Digitalisierungsmaßnahmen der Bundesregierung gebündelt, mit denen Planungs- und Genehmigungsverfahren deutlich beschleunigt werden. Das Eckpunktepapier ist Teil des Sommerpaketes der Bundesregierung zur Planungsbeschleunigung.



© Adobe Stock / Jamestehart

Zu dem Eckpunktepapier „Digitalisierung vorantreiben – Planung und Genehmigung beschleunigen“ äußert sich Tim-Oliver Müller, Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie (HDB), wie folgt: „Wir begrüßen den klaren Fokus aus dem Bundesministerium für Digitales und Verkehr, die Arbeit der Verwaltung zu digitalisieren. So können mithilfe digitaler Planungsmodelle Termin- und Kostensicherheit auf der Baustelle gestärkt und die Kooperation aller Projektbeteiligten gefördert werden. Das war bisher eine enorme Erschwernis in der Umsetzung der großen gesellschaftlichen, baulichen Herausforderungen, die vor uns liegen – wie etwa der Ausbau der erneuerbaren Energien, die Wohnungsbauziele oder die Sanierung zahlreicher Brücken.“

### BIM benötigt effektive Zusammenarbeit

Und Müller ergänzt zum Thema Building Information Modeling: „BIM hört nicht bei der

Planung und Genehmigung auf. Das Modell unterstützt vor allem die Verbindung von Planung und Bauausführung, damit Prozesse optimiert, Schnittstellen reduziert und Risiken minimiert werden. Gleichzeitig fördert die Verbindung von Planung und Bau über BIM Ressourceneffizienz, den Einsatz von Innovationen sowie Maßnahmen für mehr Klimaschutz am Bau. Damit die Einführung von BIM (Anmerkung der Redaktion: neben dem Schienenbereich auch im Bundesfernstraßenbau) als Standard 2025 reibungslos klappt, müssen wir jetzt enorm an Geschwindigkeit aufnehmen. So braucht es für eine effektive BIM-Zusammenarbeit neben den viel diskutierten, standardisierten Schnittstellen vor allem auch vertragliche Vereinbarungen zur Datensouveränität, also zum verantwortungsvollen Umgang mit projektbezogenen sensiblen Daten, sowie einen verpflichtenden bundeseinheitlichen Klassen- und Merkmalkatalog, um eine gemeinsame Sprache

über Bauteile für alle Projektpartner zu etablieren. Am Ende kommt es aber auf die Auftraggeber an, Projekte so auszuschreiben, dass BIM als Leistung am Markt abgefragt und Leistungen in geeigneten Fällen auch aus einer Hand erbracht werden können. Für Letzteres sollte die Bundesregierung über eine Flexibilisierung des Vergaberechts nachdenken, damit Auftraggeber je nach Projektcharakter entscheiden können, welche Vergabeform im Einzelfall für eine gute Projektrealisierung Sinn macht.“

### BIM – Leitungsbau noch im Anfangsstadium

Beim Leitungsbau zeigt sich, dass BIM als durchgängiges und medienbruchfreies Werkzeug noch weit von einer systematischen Anwendung entfernt ist. Selbst eine Anwendung in Teilbereichen ist derzeit noch im Anfangsstadium. Der GSTT/rbv-Arbeitskreis „Digitale Transformation und BIM“ hat zusammen mit dem HDB Ende 2020 ein technisches Positionspapier „BIM im Leitungsbau“ erarbeitet und veröffentlicht, welches aktuelle technische Möglichkeiten im Leitungsbau bezogen auf bestimmte Vertrags- und Projektkonstellationen aufzeigt. Der Leitungsbau verspricht sich von dem nun veröffentlichten Eckpunktepapier, dass sich dieses nicht nur auf Bundesbaumaßnahmen positiv auswirkt, sondern auch Strahlkraft auf die weitere Infrastruktur hat. Hier sind Pilot- und Forschungsprojekte notwendig, um die Möglichkeiten von BIM zu evaluieren und damit belastbare Grundlagen für eine umfassendere Anwendung zu schaffen.

### Zentrales Datenportal geplant

Um die Planung und den Ausbau von digitalen Infrastrukturen – Gigabit und den neuesten Mobilfunkstandard – zu beschleunigen, will das BMDV laut Eckpunktepapier darüber hinaus mit dem Gigabit-Grundbuch bis Ende 2023 ein zentrales Datenportal aufbauen. Die Bundesnetzagentur soll als zentrale Informationsstelle des Bundes gemeinsam mit dem BMDV das Portal entwickeln und dieses weiter betreiben. Im Gigabit-Grundbuch sollen alle relevanten Informationen zum Ausbau gebündelt werden,

etwa über verfügbare Infrastrukturen und Grundstücke, über Ausbauvorhaben und Zeiträume sowie zum aktuellen Versorgungsstand. Inwieweit sich die vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr vorgelegten Eckpunkte dann positiv auf das Planungs- und Genehmigungsverfahren beim Ausbau der Telekommunikationsnetze auswirken werden, bleibt aus Sicht des rbv abzuwarten. (HDB/rbv)



Mithilfe digitaler Planungsmodelle – so die Pläne der Bundesregierung – sollen auf der Baustelle Termin- und Kostensicherheit gestärkt und die Kooperation aller Projektbeteiligten gefördert werden.



**Das gesamte Eckpunktepapier gibt es unter:**  
<https://bit.ly/3Q4VkwY>



**Das Positionspapier „BIM im Leitungsbau“ finden Sie hier:**  
<https://bit.ly/3Buolr5>



## Thyssengas stellt die Weichen für Wasserstoff-Startnetz

# Energiewende mitgestalten

Der Dortmunder Fernleitungsnetzbetreiber Thyssengas bereitet sich proaktiv auf den Transport von Wasserstoff und anderer grüner Gase vor. In diesem Zuge schafft das Unternehmen in einem ersten Schritt 25 zusätzliche Stellen, die den Aufbau eines Thyssengas-H2-Startnetzes aus dem bisherigen Erdgasnetz heraus vorantreiben sollen.

Damit sind die Thyssengas-Leitungen wesentlicher Bestandteil des deutschlandweiten Wasserstoffnetzes für das Jahr 2032, das als Wasserstoffvariante im Rahmen des Zwischenstands zum Netzentwicklungsplan Gas 2022–2032 am 6. Juli 2022 von den Fernleitungsnetzbetreibern veröffentlicht worden ist.

### Wasserstoff als Energieträger der Zukunft

Thyssengas betreibt ein rund 4.400 Kilometer langes Fernleitungsnetz, über das heute noch überwiegend Erdgas transportiert wird. Doch nicht nur mit Blick auf die Dekarbonisierung der Energiewirtschaft hat Erdgas als fossiler Energieträger auf absehbare Zeit keine Zukunft. In Anbetracht der Abhängigkeit von russischen Erdgaslieferungen soll die Brückentechnologie Erdgas deutlich verkürzt werden – zusätzlich zum ohnehin beschlossenen Kernenergie- und Kohleausstieg. Der gasförmige Energieträger Wasserstoff kann wesentlich zur Versorgungssicherheit in Deutschland beitragen und die Energiewende hin zur Klimaneutralität beschleunigen. Dafür müssen Wasserstoff und andere grüne Gase jedoch möglichst zeitnah in nennenswerter Menge zur Verfügung stehen.

Bereits seit 2018 engagiert sich Thyssengas im Wasserstoff-Pionierprojekt ELEMENT EINS sowie in den zukunftsweisenden H2-Initiativen GET H2, GET H2 Nukleus IPCEI, H2morrow steel, IN2Climate und EcoPort 813 – H2UB DeltaPort. Mit dem ersten Thyssengas-Dialog Anfang Mai 2022 hat das Unternehmen zudem eine eigene Plattform für die Vernetzung und den Austausch entlang der H2-Wertschöpfungskette initiiert. (Thyssengas)



Das Thyssengas-H2-Startnetz mit einer Länge von rund 800 Leitungskilometern soll die Ausgangsbasis für den sukzessiven Übergang in den Wasserstofftransport bilden. (Foto: Thyssengas)

### 800 Kilometer langes Wasserstoff-Startnetz geplant

Das Thyssengas-H2-Startnetz mit einer Länge von rund 800 Leitungskilometern soll die Ausgangsbasis für den sukzessiven Übergang in den Wasserstofftransport bilden. Es umfasst die Leitungsabschnitte im Thyssengas-Netz, die in einem ersten Schritt H2-ready gemacht und dann nach und nach auf Wasserstoff umgestellt werden sollen. „Mit dieser Investition in Personal und Know-how gehen wir als Fernleitungsnetzbetreiber in Vorleistung. Bislang haben wir keinen gesetzlichen Auftrag für den Aufbau eines Wasserstoffnetzes, obwohl Nachfrage und Potenzial gegeben sind. Ich bin jedoch davon

überzeugt, dass ohne unsere Initiative ein schneller Wasserstoff-Hochlauf nicht gelingen wird“, erläutert Dr. Thomas Gößmann, Vorsitzender der Geschäftsführung der Thyssengas GmbH. Den Aufbau eines H2-Netzes auf Basis bestehender Erdgasleitungen sieht er als notwendigen Hebel und wichtiges Signal an Produzenten, Importeure und Verbraucher im Thyssengas-Netzgebiet. „Alle Marktteilnehmer brauchen Planbarkeit, ab wann ein leistungsfähiges Wasserstoffnetz zur Verfügung steht, um ihre jeweiligen Bedarfe befriedigen zu können. Dafür setzen wir nun für unser Netz den Startschuss“, so Gößmann weiter.

Grundlage für die Wasserstoff-Netzplanung sind rund 45 Absichtserklärungen (MoUs), die Thyssengas im Rahmen einer Marktanalyse des FNB Gas e. V. mit potenziellen Wasserstoffzeugern und -abnehmern geschlossen hat. Über die 800 identifizierten Leitungskilometer sollen diese künftigen Kunden ab spätestens 2030 zuverlässig mit Wasserstoff versorgt werden. Dabei handelt es sich um Leitungen, die in der Mehrzahl sukzessive für den H2-Transport umgewidmet oder in Teilen neu gebaut werden sollen. Bis 2045 sollen dann immer mehr Leitungskilometer hinzukommen und das Wasserstoffnetz im Thyssengas-Netz parallel zum wachsenden Markt ausgebaut werden.

## Bottom-up-Studie zur Dekarbonisierung des Gebäudesektors

# Fokus auf Wasserstoff

Für eine erfolgreiche, an den Grundsätzen von Klimaneutralität und Sozialverträglichkeit orientierte Transformation der Wärmeversorgung sind im Vorfeld grundlegender Weichenstellungen zunächst detaillierte Analysen notwendig. Vor diesem Hintergrund führt die Fraunhofer-Gesellschaft im Auftrag des Nationalen Wasserstoffrates aktuell eine Studie durch, die auf Basis lokaler Gegebenheiten an vier Fallbeispielen (Bottom-up) Pfad-Optionen für eine effiziente Dekarbonisierung des Wärmesektors aufzeigen soll.

Ein besonderer Fokus der Studie liegt dabei auf der Rolle des Wasserstoffs in einer klimaneutralen Wärmeversorgung bis 2045. Die Fertigstellung der kompletten Studie ist für Herbst 2022 geplant. Erste Zwischenergebnisse zeigen jedoch, dass relevante Einflussparameter regional sehr unterschiedlich sind. Bevor eine valide wissenschaftliche Auswertung dieser hochkomplexen Datenlage vorliegt, sind allgemeine politische Schlussfolgerungen etwa zur zukünftigen Rolle von Gasverteilnetzen nicht zielführend. Vielmehr gelte es, keine Technologieoptionen auszuschließen. Gerade der Bedarf der Industrie und der Kraftwerke vor Ort – so erste Ergebnisse der Bottom-up-Studie – sei ohne den Erhalt der hierfür notwendigen Gasverteilnetze und deren Umstellung auf H2 schwer zu decken. Die Weiternutzung nicht betroffener Netzgebiete sei detailliert und im Einzelfall vor Ort zu prüfen, der Einsatz von H2 zur Raumwärmeerzeugung hänge von den lokalen Gegebenheiten ab.

### Studie unterstützt Aussagen des rbv-Positionspapiers

Im Kontext der aktuellen Diskussion um eine sinnvolle Dekarbonisierung unseres Energiesystems hat der rbv mit der Bundesfachabteilung Leitungsbau (BFA LTB) im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V. (HDB) und der figawa – Bundesvereinigung der Firmen im Gas- und Wasserfach e. V. das gemeinsame Positionspapier „Technologieoffenheit als Schlüssel für eine erfolgreiche Energiewende“ zusammengestellt. Bereits jetzt unterstützen die nun vorliegenden Zwischenergebnisse der Bottom-up-Studie der Fraunhofer-Gesellschaft die in dem gemeinsamen Positionspapier getätigten Kernaussagen: Nur ein technologieoffenes, diskriminierungsfreies Handeln wird dazu führen, die Energiewende fristgerecht und erfolgreich zu adressieren. Dabei sollte auch das bundesdeutsche Gasnetz als Transportinfrastruktur für klimaneutrale Gase als ein wichtiger Baustein der Dekarbonisierung nicht vernachlässigt – gar verteufelt werden. (Fraunhofer / rbv)



Hier geht es zu den Zwischenergebnissen der Bottom-up-Studie: <https://bit.ly/3zjQPka>



Zum Download des Positionspapiers „Technologieoffenheit als Schlüssel für eine erfolgreiche Energiewende“: <https://bit.ly/3Je8Rt0>

**NEWSLETTER**  
Aktuelles aus dem Rohrleitungsbauverband e. V.

**Sie kennen unseren Newsletter noch nicht?**

Einen aktuellen Newsletter mit vielen interessanten Hintergründen rund um den zukunftsfähigen Betrieb unserer Gasinfrastrukturen im Kontext einer erfolgreichen Energiewende finden Sie hier: <https://bit.ly/3pfoelt>

Anmeldung zum Newsletter unter: <https://bit.ly/2QV6Awq>

## DVGW zum „Sofortprogramm Gebäudesektor“

## Technologieoffenheit verfehlt

„Die Politik verfehlt bei Weitem ihr Ziel, den Klimaschutz beim Wohnen wirksam voranzutreiben“, so die Einschätzung des Vorstandsvorsitzenden des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches (DVGW), Prof. Dr. Gerald Linke, zu dem am 14. Juli vom Wirtschafts- und Bauministerium vorgestellten „Sofortprogramm Gebäudesektor“.

„Mit dem heute vorgestellten Papier verfehlt die Politik bei Weitem ihr Ziel, den Klimaschutz beim Wohnen wirksam voranzutreiben. Es steht zudem im Widerspruch zu einem technologieoffenen und damit kosteneffizienten Lösungsansatz, der für die Dekarbonisierung des Gebäudesektors jedoch unerlässlich ist. Die Annahme, dass reine Gasheizungen nicht mehr einbaubar seien, weil sie die für neue Heizungen ab 2024 vorgeschriebene 65-Prozent-Erneuerbare-Regelung nicht erfüllen könnten, ist schlichtweg falsch. Gasheizungen erfüllen diese Vorgabe, wenn sie entweder mit Biomethan beziehungsweise zukünftig klimaneutralem Wasserstoff oder in Kombination mit weiteren Technologien wie zum Beispiel Solarthermie betrieben werden.“

## Klimaneutrale Gase programmatisch nicht berücksichtigt

Und Linke weiter: „Leider findet sich in dem Papier keine einzige Maßnahme zur verstärkten Nutzung klimaneutraler Gase wie dem Hochlauf von Biomethan, obgleich der beschleunigte Hochlauf in der Koalitionsvereinbarung vom 24. März beschlossen wurde. Damit bleibt eine wesentliche Option zur Erfüllung der Klimavorschriften im Gebäudesektor und der angestrebten Unabhängigkeit von russischem Erdgas leider ungenutzt.“

Unstrittig ist, dass es technisch und organisatorisch schnell möglich ist, klimaneutrale Gase in



Mit dem Mitte Juli vorgestellten „Sofortprogramm Gebäudesektor“ verfehlt die Politik ihr Ziel, den Klimaschutz beim Wohnen wirksam voranzutreiben, so Prof. Dr. Gerald Linke, DVGW-Vorstandsvorsitzender. (Foto: DVGW)

den Gebäudesektor zu bringen. Dies gelingt auch in Größenordnungen, die über den CO<sub>2</sub>-Einsparpotenzialen liegen, die durch die Maßnahmen im Sofortprogramm erreichbar sein werden. Die vorgeschlagenen Maßnahmen wie der Ausbau der Wärmepumpen, die Fernwärme oder die Gebäudesanierung sind zeitlich teilweise viel später wirksam als die Einbindung klimaneutraler Gase. Zu unserem Bedauern wird dieser wichtige Aspekt im Entwurf des Sofortprogramms anscheinend ignoriert. Hier muss nachgebessert werden. Nur wenn wir alle technologischen Optionen, die auf eine Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen einzahlen, im Blick behalten, können wir der Heterogenität des Gebäudebestands gerecht werden. Dazu bedarf es eines Zusammenspiels verschiedener klimaneutraler Energieträger, Infrastrukturen und Technologien, darunter auch Wasserstoff.“ (DVGW)

## BranchenReport Kabelleitungstiefbau 2022

## Neue Ausgabe erschienen

2021 veröffentlichte der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V. (HDB) den ersten BranchenReport „Kabelleitungstiefbau“. Nun ist die neue Ausgabe 2022 erschienen.



Im Juli 2022 ist die neue Ausgabe des BranchenReport Kabelleitungstiefbau erschienen. (Abbildung: HDB)

Demnach ist die Kabelleitungstiefbaubranche den an sie gestellten Herausforderungen gewachsen – sie hat in den vergangenen elf Jahren massiv Kapazitäten aufgebaut: So hat sich die Zahl der Betriebe, die ihren Schwerpunkt im Kabelleitungstiefbau haben, im Zeitraum 2010 bis 2021 auf 1.100 und die Zahl der Beschäftigten auf 28.300 mehr als verdoppelt. Diese und weitere (statistische) Zahlen zur Branchenentwicklung sind in der aktuellen Ausgabe des BranchenReport 2022 „Kabelleitungstiefbau“ zusammengefasst. (HDB)

## Bestellt werden kann der komplette BranchenReport direkt beim HDB unter:



<https://www.bauindustrie.de/zahlen-fakten/branchen-regional-report>



Einen Auszug finden Sie unter: <https://bit.ly/3BuLRnM>

## Steigende Kosten und Materialmangel erschweren Bautätigkeit

## Nach wie vor hohe Baumaterialpreise

Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, lagen die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Juni 2022 um 32,7 Prozent über dem Niveau von Juni 2021. Bei vielen Baumaterialien fällt der Preisanstieg sogar noch deutlich höher aus als der Durchschnitt.

Bauunternehmen sind insbesondere von den Preissteigerungen bei Stahlprodukten betroffen: Der Preis für Betonstahl lag im Juni um 53,8 Prozent über dem Vorjahresniveau. Da fällt auch der jüngste Rückgang von Mai auf Juni um 2,8 Prozent kaum ins Gewicht. Es wundert somit nicht, dass der Preisindex für den Neubau von Straßenbrücken jüngst um 21,5 Prozent zugelegt hat. Der Anteil an Stahl- und Metallbauarbeiten ist hier mit 10 Prozent schließlich besonders hoch“, kommentiert der Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie (HDB), Tim-Oliver Müller, die vom Statistischen Bundesamt am 20. Juli veröffentlichten Erzeugerpreisindizes für in Deutschland produzierte, gewerbliche Produkte.“

## Kalkulationen weiterhin erschwert

„Die steigenden Kosten machen den Bauunternehmen nach wie vor sehr zu schaffen. Zum einen müssen länger laufende Projekte, die mit deutlich niedrigeren Preisen kalkuliert wurden, zu höheren Kosten abgearbeitet werden. Und

zum anderen erschweren die hohen Baumaterialpreise und auch insbesondere deren Volatilität die Kalkulation neuer Projekte. Hinzu kommt, dass der vereinzelte Materialmangel die Bautätigkeit behindert. Hiervon ist immer noch ein Großteil der Bauunternehmen betroffen. Neben den hohen Stahlpreisen belasten auch die hohen und weiter steigenden Energie- und Mineralölpreise die Branche. Insbesondere Dieselmotoren schlägt hier zu Buche, schließlich entfällt hierauf die Hälfte des Energieverbrauchs im Baugewerbe. Und der Preis für Diesel ist binnen Jahresfrist um 52,4 Prozent gestiegen“, erläutert Müller die Situation. Der Erzeugerpreis für Energie hätte sogar um 86,1 Prozent über dem Vorjahreswert gelegen, der Preis für Bitumen um 69,6 und für Asphalt um 30,2 Prozent. Und hier scheint vorerst kein Ende in Sicht zu sein, schließlich legten die Preise binnen Monatsfrist noch weiter zu. Der Preis für Energie sei von Mai bis Juni um 1,6, für Dieselmotoren um 1,9, für Asphalt um 3,1 und für Bitumen sogar um 6,3 Prozent gestiegen. (HDB)

## Azubi-Zahlen im Bau steigen – Nachwuchssorgen auch

## SOKA-Bau legt Ausbildungs- und Fachkräftereport vor

Die Azubi-Zahlen auf dem Bau steigen – entgegen dem Bundestrend: Seit 2013 verzeichnet die Branche einen Zuwachs von 17 Prozent bei den Ausbildungszahlen. Das belegt der aktuelle Ausbildungs- und Fachkräftereport der SOKA-BAU, der jetzt erschienen ist. „Mit dem nachhaltigen Plus an Ausbildungsleistung zeigt unsere Branche, dass sie imstande ist, jungen Menschen Zukunftschancen zu öffnen und sie für Tätigkeiten am Bau zu begeistern“, fasst Tim-Oliver Müller, Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, die Ergebnisse zusammen.

Dennoch bestätigt der aktuelle Report der SOKA-BAU einen ungebrochenen Auszubildenden- und Fachkräftebedarf. Linear gestiegen ist der Bedarf im akademischen Bereich und die Nachfrage nach dualen Studienplätzen. Zeitgleich können die Bemühungen um leistungsschwächere Ausbildungsinteressierte etwa im Projekt „Berufsstart Bau“ positiv bewertet werden, da sie eine nachhaltige Integration dieser Personengruppe in die Bauausbildung und den Bauarbeitsmarkt bewirken. Der fortschreitende demografische Wandel trifft die Branche hart, vor allem aufgrund des im Vergleich zum Bundesdurchschnitt frühen Renteneintritts der Beschäftigten. Dies führt absehbar zu großen Fachkräftelücken, die durch Neubesetzung mit Auszubildenden nicht geschlossen werden können. (Quelle: HDB)

Der Report kann unter <https://bit.ly/3bdJ4CE> abgerufen werden.



Der aktuelle Ausbildungs- und Fachkräftereport der SOKA-BAU. (Abbildung: SOKA-BAU)



## Mehr Effizienz im Leitungsbau

# Interaktion digitalisieren – Prozesse professionalisieren

Zentrale Handlungsfelder der Initiative „Zukunft Leitungsbau“ zielen darauf ab, Bürokratie abzubauen, die Kommunikation zwischen Auftraggebern und Auftragnehmern zu verbessern sowie administrative Prozesse zu verschlanken und mehr Transparenz im Miteinander herzustellen. Hier bietet gerade auch die Digitalisierung konkreter Interaktionsbereiche für beide Baupartner hohes Potenzial für mehr Effizienz und Zeitersparnis. Ein Blick in die Praxis von zwei Leitungsbauunternehmen zeigt, dass die Ansätze ebenso vielfältig wie zielführend sind.



Die Arbeit mit analogen Dokumenten gehört nach Einführung einer digitalen Bauakte weitestgehend der Vergangenheit an. (Foto: Jana Schneider / pixabay)

Die Initiative „Zukunft Leitungsbau“ – eine Initiative des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW), Bonn, des Rohrleitungsbauverbandes e. V. (rbv), Köln, sowie der Bundesfachabteilung Leitungsbau (BFA LTB) im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V. (HDB), Berlin – wurde gegründet, weil man übereinstimmend die Überzeugung vertritt, dass die vielen komplexen Aufgaben des Leitungsbaus nur von allen Akteuren gemeinsam zu bewältigen sind. In den rbv-Nachrichten präsentieren wir Ihnen regelmäßig ausgewählte Best-Practice-Projekte aus dem Umfeld der Initiative, in denen Versorgungs- und Leitungsbauunternehmen ihre Zusammenarbeit bereits in besonderer Weise verändert und verbessert haben. In der aktuellen Ausgabe werfen wir einen Blick auf die Vorteile des digitalen Baustellenmanagements.

## „Digitalisierungsindex Mittelstand 2020/2021“

Laut der im Auftrag der Deutschen Telekom von techconsult erstellten Benchmark-Studie haben Bauunternehmen im Branchenvergleich immer noch viel Luft nach oben beim Einsatz digitaler Lösungen. Nach Angaben der Studie haben durchschnittlich 53 Prozent der Mittelständler die Digitalisierung fest in ihrer Geschäftsstrategie verankert, in der Baubranche sind es erst 38 Prozent. Dennoch statten auch Bauunternehmen – nicht zuletzt infolge der Corona-Pandemie – ihre Mitarbeiter zunehmend mit mobilen Lösungen aus und investierten in branchenspezifische Anwendungen, beispielsweise in ein digitales Baustellen- und Flottenmanagement und besonders in softwaregestützte Tools rund um die Auftragsabwicklung. Und das – so das Fazit der Studie – auch mit unternehmerisch messbarem Erfolg. Denn Betriebe mit durchgehend digitalen Prozessen würden eindeutig von ihrem hohen Digitalisierungsgrad profitieren. Sie binden Kunden enger an sich, erwirtschaften höhere Umsätze und erweisen sich als krisenresistenter. Das zeigt die Pandemie besonders eindrücklich: So konnten 95 Prozent der digitalen Vorreiter in der

Bauindustrie schnell und flexibel auf die Corona-Krise reagieren, weil sie ihre Geschäftsprozesse bereits lange zuvor digitalisiert hatten. Von den übrigen Betrieben bestätigten dies nur 39 Prozent. (Quelle: <https://bit.ly/3Qmfz2G>)

## Digitalisierung – aktive rbv-Mitglieder sind gut aufgestellt

Auch der rbv hat im Kreise seiner 550 Mitgliedsunternehmen eine Umfrage zum Thema Digitalisierung durchgeführt. Die hohe Beteiligung von 98 Unternehmen an der Befragung hat dabei die Bedeutung des Themas für den Leitungsbau signifikant zum Ausdruck gebracht. 67 Prozent der antwortenden Unternehmen (56 Prozent der Unternehmen mit bis zu 25 Mitarbeitenden) gaben an, eine Digitalisierungsstrategie zu verfolgen. Ein Blick in die Details des aktuellen Status quo ist auch hier hoch interessant. 66 Prozent der Unternehmen, die auf die Umfrage reagiert haben, handeln Aufträge bereits digital beziehungsweise nutzen Auf-

tragsportale, acht Prozent planen einen solchen Schritt. 47 Prozent der beteiligten Leitungsbauunternehmen arbeiten schon mit Projektplattformen, während 19 Prozent beabsichtigen, dies demnächst zu tun. Auch bei der Ortung von Baumaschinen und Geräten sind die Antwortenden bereits sehr aktiv. 47 Prozent nutzen solche Tools erfolgreich, 17 Prozent bereiten hier ihre ersten Schritte vor. Auch beim digitalen Baustellenmanagement – laut rbv-Studie ist dies für 35 Prozent der antwortenden Unternehmen ein Thema – kann der Leitungsbau bereits eine deutliche Progression vorweisen. Lediglich beim Thema BIM hat die Branche noch Luft nach oben. Nur sieben Prozent der in der Umfrage erfassten Unternehmen nutzen BIM derzeit aktiv im Baualltag, 21 Prozent planen dies.

## Leitungsbau digital – die papierlose Baustelle

Die digitalen Möglichkeiten im Umfeld des Leitungsbaus werden also nicht nur bereits vielfach eingesetzt, sie sind auch durchaus heterogen. Angefangen bei einer barrierefreien Kommunikation über elektronische Systeme, über die alle relevanten Dokumente und Informationen eines Bauvorhabens ausgetauscht werden, bis hin zu einer kompletten Digitalisierung des Auftrags- und Abrechnungsmanagements.

Auch bei der Gerald Peters Rohrleitungsbau GmbH hat man die umfänglichen Vorteile einer nahezu papierlosen Baustelle für sich entdeckt. Das in Bad Bodenteich ansässige, seit 40 Jahren im Leitungsbau tätige Familienunternehmen führt vom Hausanschluss bis zur Pipeline Leitungsbauprojekte jeder Größenordnung aus. Den ersten Gedanken in Richtung eines papierlosen Baustellenmanagements, das gemeinsam mit einem großen Auftraggeber des Unternehmens adressiert wurde, lag die gemeinsame Erkenntnis zugrunde, dass mit einer stetigen Zunahme des Dokumentationsaufwands die Kosten sowohl auf Auftragnehmer- als auch auf Auftraggeberseite kontinuierlich steigen. Zudem bot eine digitale Lösung gerade auch in

Zeiten von Corona eine Möglichkeit, den Austausch kontaktlos zu gestalten. „Im Rahmen eines Kick-off-Meetings haben wir initial wesentliche To-dos gemeinsam definiert“, erklärt Silco Bredehöft, Prokurist bei GPR. „Hierzu zählten zunächst die Einrichtung einer cloudbasierenden Datenaustauschplattform. Diese sollte über eine übersichtliche Ordnerstruktur verfügen, die von allen Beteiligten leicht zu bedienen ist“, so Bredehöft weiter. Mit Installation der Cloudlösung wurden alle im Umfeld einer konkreten Baumaßnahme relevanten Planauskünfte, die Fotobaustellendokumentation, Besprechungsprotokolle und ein digitaler Tagesbericht hier abgelegt. Um den größtmöglichen Nutzen im Zusammenhang mit der netzbasierten neuen Kommunikationsschnittstelle zu generieren, wurden alle beteiligten Mitarbeiter sowohl im Bau- als auch im Versorgungsunternehmen geschult.

## Kein Informationsverlust mehr

Ein wesentlicher Vorteil des digitalen Informationsaustauschs besteht nach Einschätzung von GPR darin, dass alle beteiligten Projektpartner stets über den gleichen Wissensstand verfügen. Im Rahmen eines wöchentlich stattfindenden Web-Meetings werden alle baurelevanten Praxisaspekte wie auch alle übergeordneten Themen, etwa Modifikationen der Bauablaufpläne oder Bauvolumina besprochen. „Wir haben extrem kurze Wege“, erläutert Bredehöft einen wesentlichen Nutzen dieses Vorgehens. „Unsere Interaktion ist an dieser Stelle quasi barrierefrei. Sowohl die Baubesprechung vor Ort auf der Baustelle, das wöchentliche Team-Meeting als auch die mit digitalen Unterschriften abgezeichneten Tagesberichte oder Dokumentationen wichtiger Sicherheitseinsparungen werden in der Cloud hinterlegt, sodass die Summe aller Informationen stets zeit- und ortsunabhängig abrufbar ist.“

## Alte Zöpfe abschneiden

Die größte Gefahr für die an dieser Stelle erreichte Prozessoptimierung bestehe – so Bredehöft – im Rückfall in alte Raster und Gewohnheiten. Nur wenn es tatsächlich auch langfristig gelänge, die Anzahl von Akten und Papierordnern zu minimieren, könnten dauerhaft Kosten gesenkt, Effizienz erhöht und die Kommunikation mit dem Auftraggeber optimiert werden. „Digitalisierung – das ist tatsächlich kein trivialer Aspekt – setzt in erster Linie viel Disziplin voraus“, erklärt Bredehöft. Dabei ginge es gar nicht – so die Angst vieler Unternehmen – um sehr teure Investitionen in große Softwaretools. Vielmehr sei der „Change-Wille“ entscheidend, der dann in der Folge gemeinsam von Auftragnehmern und Auftraggebern mit Leben gefüllt werden müsse. Dies habe nichts mit der Größe eines Unternehmens zu tun, sondern einzig und allein mit dem Engagement, Strukturen zu analysieren, zu modifizieren und dann zu digitalisieren. Der Invest, den GPR an dieser Stelle geleistet habe, bestünde in erster Linie in den Unterhaltungskosten für die Cloud, für die Installation IOS- und Android-kompatibler App-Lösungen und in der Ausstattung der Mitarbeiter mit mobilen Endgeräten. „Eigentlich geht es darum, klar, einfach und strukturiert zu denken und gemeinsam mit dem Auftraggeber Meilensteine zu definieren, um dann für beide auf der Basis simpler Tools den größtmöglichen Optimierungsprozess zu erzielen“, so Bredehöfts Überzeugung.



Über eine cloudbasierte Datenaustauschplattform können auch Auftraggeber und Auftragnehmer alle für eine Baumaßnahme relevanten Dokumente austauschen. (Foto: © rawpixel.com, freepik.com)





Papierlos und standortunabhängig: Die Software KuRD (Kabel- und Rohrleitungsbau Digital) ist eine für den Alltag des Kabel- und Rohrnetzbaus und hier speziell für den datenintensiven Hausanschlussprozess entwickelte, windowsbasierte Softwarelösung, mit der Jonas Thölking, Emil Tepe GmbH, auch komplett ortsunabhängig arbeiten kann. (Foto: Emil Tepe GmbH)

### Auf den Leitungsbau zugeschnitten

Auch die Emil Tepe GmbH, ein im Kabel- und Rohrnetzbau tätiger mittelständischer Familienbetrieb mit drei Standorten in Dinklage, Bissendorf und Heidesee, hat sich intensiv mit den qualitäts- und prozessoptimierenden Möglichkeiten digitaler Lösungen auseinandergesetzt. Schon seit über 90 Jahren ist das Unternehmen mit seinen aktuell 210 Mitarbeitern ein kompetenter Dienstleister für private und öffentliche Auftraggeber. Um diesen Qualitätsstandard zu halten und kontinuierlich zu verbessern, nutzt Emil Tepe die Software KuRD (Kabel- und Rohrleitungsbau Digital), eine für den Alltag des Kabel- und Rohrnetzbaus und hier speziell für den datenintensiven Hausanschlussprozess im eigenen Haus entwickelte, windowsbasierte Softwarelösung. „Mit KuRD haben wir alle im Hausanschlussbereich anfallenden Prozess- und Arbeitsabläufe komplett digitalisiert“, erklärt Andreas Tepe, Geschäftsführer der Emil Tepe GmbH, eine wesentliche Zielsetzung des methodischen Ansatzes. Vom Auftragseingang über die komplette Arbeitsvorbereitung und Durchführung einer Baumaßnahme bis hin zur Abrechnung und wirtschaftlichen Auswertung bietet KuRD umfangreiche Module, diese digital, vollständig papierlos zu managen.

### Der hohe Nutzwert liegt im Detail

Thomas Gröne, Projektmanager bei Emil Tepe, erläutert den kompletten Prozess: „Mit KuRD werden an zentraler Stelle alle von einem Netzbetreiber übermittelten Auftragsdatensätze datenbanktauglich erfasst. Dies geschieht durch den Import von Excel-Dateien, per E-Mail übermittelter Adress- und Auftragsdaten oder über eine vom Auftraggeber freigeschaltete SAP-Schnittstelle.“ Eine besondere Kernkompetenz von KuRD liegt dabei in der für den Hausanschlussbereich maßgeschneiderten Systemgeometrie: Strom, Gas, Wasser oder Telekommunikation – Aufträge für verschiedene Medien werden parallel von unterschiedlichen Netzanbietern vergeben. „KuRD überprüft, ob für einen Adressatz bereits ein Auftrag von einem anderen Netzbetreiber vorliegt“, erläutert Gröne. Wenn dies der Fall sei,

müsse keine zusätzliche Baustelle angelegt werden, sondern die Daten und Pläne werden zusammengeführt und für die Bearbeitung durch eine Kolonne vorstrukturiert. „Mit dem Status ‚Fertig für Kolonne‘ informiert das System den Bauleiter und terminiert quasi automatisch den Arbeitsbeginn. Über eine Schnittstelle zu der Erfassungssoftware 123erfasst wird eine Kolonne zusammengestellt, der automatisch alle Pläne und Dokumente auf ihren mobilen Tablets zur Verfügung stehen. Gleichzeitig wird eine individuell auf den Standort und den Netzbetreiber abgestimmte E-Mail an den Kunden oder Hausbesitzer übermittelt, mit der dieser über alle terminlichen und sonstigen relevanten Rahmenbedingungen im Zuge der Baumaßnahme informiert wird“, beschreibt Gröne die automatisierten digitalen Systembausteine. Auch Netzpläne und Verkehrsgenehmigungen werden selbständig angefragt und Gefährdungsbeurteilungen im Umfeld der digitalen Bauakte hinterlegt. Zudem werden Wasserzählerstände über QR-Codes eingelezen und jede Schweißnaht wird fotografisch erfasst und digital dokumentiert. Auch alle wirtschaftlich wichtigen Datensätze werden nach KuRD importiert. Es erfolgt eine unkomplizierte Erstellung von baustellenbezogenen Belegen wie Angeboten, Rechnungen oder Gutschriften. Über das Modul „KuRD.Auswertung“ wird für jede Baustelle die konkrete ökonomische Performance erstellt.

### Vertikale Arbeitsteilung

Einen großen Nutzen von KuRD sieht man bei Tepe in einer sehr teamorientierten Arbeitsweise und in der Möglichkeit zur vertikalen Arbeitsteilung. Denn die kombinierte Datenbank- und Softwarelösung stellt eine Informationsbasis zur Verfügung, auf die alle Mitglieder einer Arbeitskolonne und weitere Tepe-Mitarbeiter ortsunabhängig zugreifen können. Damit können viele Aufgaben, die sonst vom Bauleiter durchgeführt werden mussten, auch von anderen Teammitgliedern aus der kaufmännischen Abteilung oder aus anderen Funktionsbereichen des Unternehmens, die über keine besondere technische Expertise verfügen, erledigt werden. „Das führt zu einer extremen

Effizienzoptimierung“, beschreibt Tepe einen wesentlichen Vorteil. Und die hohe Teamorientierung macht sich noch an anderer Stelle bemerkbar. Mit KuRD wurden alle von den Netzbetreibern für den Hausanschlussbereich relevanten Formulare und Erfassungsdokumente digital umgesetzt. In jedem individuellen Formular sind nur diejenigen Daten hinterlegt, die auch für einen Arbeitseinsatz relevant sind. „Wir arbeiten nicht mit einem überbordenden Megaformular, das über unnötige Felder verfügt, die überlesen oder weggestrichen werden müssen“, erklärt Gröne. „Bei der Erstellung und Weiterentwicklung solcher Formulare wie auch bei allen anderen praxisbezogenen Change-Prozessen hören wir sehr stark auf den Input unserer Teams. Nicht nur Arbeitsvorbereiter, abrechnende Personen oder Bauleiter haben sich hier intensiv eingebracht. Auch jeder Monteur kann und soll hier Verbesserungsvorschläge machen, die dann direkt umgesetzt werden. KuRD ist auch an dieser Stelle eine hundertprozentige Teamleistung unseres Unternehmens“, betont Gröne.

### Schnittstellen schaffen

Eines der wesentlichen Probleme, mit denen Leitungsbauer sich konfrontiert sähen – so Tepe – seien die mangelnden Schnittstellen zwischen Leitungsbauunternehmen und Versorgungsunternehmen. „Solange wir keine vernünftigen Schnittstellen zueinander schaffen, werden Kommunikation, Interaktion und Datenaustausch limitiert bleiben. Deshalb kämpfen wir um jede Schnittstelle, damit Daten professionell in standardisierten Formaten ausgetauscht werden, sodass diese konstruktiv weiterverarbeitet werden können“, erläutert Tepe. Im Unternehmen selbst habe man mit KuRD eine hervorragende interne Lösung entwickelt, um alle Workflows digital abzubilden. Als qualitätsorientierter Dienstleister für seine Auftraggeber schaffe das von zwei Vollzeitprogrammierern ständig für die Praxis weiterentwickelte Softwaretool nun die Möglichkeit, standort- und zeitunabhängig auf alle Informationen zuzugreifen. Dies sei nicht zuletzt auch in Zeiten der Pandemie besonders nützlich gewesen, da mithilfe von KuRD nicht nur ortsunabhängig, sondern auch komplett kontaktlos im Homeoffice gearbeitet werden kann. „Somit sind wir in der Lage, alle unsere Kunden stets allumfassend über den aktuellen Status quo eines

Projekts zu informieren“, so Tepe. Hierfür sei KuRD im Unternehmen kontinuierlich gewachsen und entlang aller Veränderungen des Arbeitsalltags weiterentwickelt worden. Um alle Mitarbeiter stets auf dem neuesten Stand zu halten, fänden regelmäßig Schulungen statt. „Learning by Doing ist hier unsere Devise“, so Gröne. In rund zwei Tagen sei es möglich, die wichtigsten Funktionalitäten von KuRD zu erlernen. Alles Weitere bringe dann die Anwendung mit sich. Aktuell beginnen bereits weitere im Leitungsbau tätige Unternehmen mit KuRD zu arbeiten. „Wir sind nun an einem entwicklungstechnologischen Punkt, an dem wir diese in unserem Unternehmen langjährig erprobte Lösung vermarkten, damit auch andere im Leitungsbau tätige Unternehmen von den umfangreichen Funktionalitäten von KuRD profitieren können“, erläutert Gröne.

### Chancen erkennen und nutzen

Der Blick auf die Studien und den digitalen Alltag des Leitungsbaus zeigt sehr deutlich, dass die im Leitungsbau tätigen Unternehmen den Gesamtkontext der Digitalisierung nicht nur als ein Instrument interner Effizienzsteigerung erkannt haben. Vielmehr wird auch die im Sinne der Initiative „Zukunft Leitungsbau“ angestrebte Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Leitungsbauern und Versorgungsunternehmen in wachsendem Maße auf Basis digitaler Werkzeuge realisiert. Auch hier erweist sich Digitalisierung als Innovationstreiber und Game Changer in Richtung zukunftsweisender Strukturveränderungen.

### Interessante Links zum Thema:



Digitalisierung – ein Fokus-Thema des Leitungsbaus:  
<https://bit.ly/3BP9INp>



[www.kurd.digital](http://www.kurd.digital)



Alles digital: Auf seinem Tablet stehen Projektmanager Thomas Gröne alle im Zusammenhang mit einer konkreten Baumaßnahme relevanten Pläne und Dokumente zur Verfügung. (Foto: Timo\_Lutz\_Werbefotografie)



**DIRINGER & SCHEIDEL BAUUNTERNEHMUNG GmbH & Co. KG**

# rbv-Mitglied feierte 100-jähriges Bestehen

Am 20. Juni 1921 wurde die DIRINGER & SCHEIDEL Bauunternehmung durch Franz Anton Diringer, dem Großvater der Senior-Familiengeschafter Heinz Scheidel und Elisabeth Heffner, gegründet. Im Laufe der Jahrzehnte hat sich das Mannheimer Traditionsunternehmen von einem kleinen Baugeschäft zu einer bis heute familiengeführten Unternehmensgruppe mit rund 3.800 Mitarbeitern – davon circa 1.900 in Bau und Technik – entwickelt. Zum umfangreichen Leistungsspektrum für Wirtschaft, Kommunen und Industrie zählen Hochbau/Schlüsselfertigbau, Industrie-/Ingenieurbau, Tief-, Straßen-, Gleis- und Rohrleitungsbau, grabenlose Kanalsanierung, Entwicklung und Produktion von Robotersystemen und technischen Komponenten sowie Kiesgewinnung und Baustoffproduktion in eigenen Werken.



Zahlreiche Ehrengäste gratulierten der Mannheimer Unternehmensgruppe DIRINGER & SCHEIDEL zu „100 Jahre Tradition und Zukunft vereint“. Im Bauhof hatte das Jubiläumsteam eine Open-Air-Ausstellung aus 100 Jahren D & S-Geschichte aufgebaut. Heinz Scheidel, Enkel des Unternehmensgründers und Vorsitzender des Management Boards (r.), begleitete Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz durch die Ausstellung und erläuterte die Stationen. (Foto: DIRINGER & SCHEIDEL)

Die eigentümergeführte Unternehmensgruppe mit Hauptsitz in Mannheim zählt zu den traditionsreichen Unternehmen in den Regionen Rhein-Neckar, Rhein-Main, Leipzig-Dessau-Berlin und ist auch im Ausland erfolgreich tätig. Seit 1969 ist die DIRINGER & SCHEIDEL BAUUNTERNEHMUNG GmbH & Co. KG Mitglied im Rohrleitungsbauverband (rbv). Anfang Juli dieses Jahres wurde das Jubiläum am Hauptsitz

in Mannheim-Neckarau groß gefeiert – wegen der Corona-Pandemie hatten sich die Unternehmerfamilien für eine Verschiebung der Feierlichkeiten entschieden.

**MRA Märkische Rohrleitungs- und Anlagenbau GmbH & Co. KG**

# Seit 30 Jahren innovativ und erfolgreich

Die MRA ist ein mittelständisches Bauunternehmen mit den Schwerpunkten Rohrleitungs- und Anlagenbau sowie Tiefbau. Seit der Gründung 1990 ist der Familienbetrieb in der zweiten Generation auf fast 170 Mitarbeiter gewachsen. Das Unternehmen, das seit 1994 Mitglied im Rohrleitungsbauverband (rbv) ist, arbeitet bundesweit und ist vor allem in Berlin-Brandenburg und der Rhein-Main-Neckar-Region im Einsatz. Neben dem Hauptsitz in Mühlenbeck mit 145 Mitarbeitern gibt es eine Niederlassung in Büttelborn mit circa 25 Mitarbeitern. Aufgrund der Einschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie wurde das 30-jährige Firmenjubiläum 2020 mit zweijähriger Verspätung mit den Mitarbeitern und deren Lebenspartnern in diesem Jahr gefeiert.



Ehrung auf dem Deutschen Mittelstands-Summit anlässlich des Erfolges beim Innovationswettbewerb TOP 100: v. l. n. r.: Steffen Bonin (Geschäftsführer), Lucas Kergel (Projektleiter), Silke Seidler (Buchhaltung/Werbung), Ranga Yogeshwar (Wissenschaftsjournalist), Steffen Seidler (geschäftsführender Gesellschafter), Stefan Warsow (Bauleiter, Innovationsmanagement) (Foto: KD Busch / compamedia)

Als Infrastruktur-Dienstleister sanieren die Tiefbauexperten des familiengeführten Unternehmens digital gestützt die Fernwärme-, Strom-, Gas-, Wasser- und Abwasserleitungen großer Versorgungsbetriebe. 2022 wurde die MRA zum dritten Mal beim Innovationswettbewerb TOP 100 ausgezeichnet. In dem wissenschaftlichen Auswahlverfahren, bei dem mittelständische Unternehmen für

besondere Innovationskraft und überdurchschnittliche Innovationserfolge gewürdigt werden, überzeugte die MRA in der Größenklasse B (51 bis 200 Mitarbeiter in Deutschland) besonders in der Kategorie „Innovative Prozesse und Organisation“.

**75 Jahre Josef Beermann GmbH & Co. KG**

# Umfassender Service in höchster Qualität

Die Unternehmensgruppe Beermann aus Hörstel-Riesenbeck blickt 2022 auf 75 Jahre Geschäftstätigkeit zurück. Das Unternehmen bietet ein breit gefächertes Leistungsspektrum und Komplettlösungen in den Bereichen Kabel- und Rohrleitungsbau, Elektrotechnik, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, erneuerbare Energien, Horizontalbohrtechnik, Glasfaserverlegung und -montage sowie Boden-, Bauschutt- und Bohrspülungsverwertung. Zudem zählen noch zwei Fachgeschäfte für Haushaltsgeräte und Leuchten zum Portfolio. Neben dem Hauptsitz in Riesenbeck bestehen Niederlassungen in Hilter, Mettingen, Demmin, Zeitz, Hohenhameln, Krefeld, Ibbenbüren und Passau. Insgesamt sind an allen Standorten knapp 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, davon sind circa 70 Mitarbeitende in der Ausbildung.

Die Josef Beermann GmbH & Co. KG ist bereits seit 20 Jahren Mitglied im rbv und engagiert sich ehrenamtlich im BFA/rbv-Ausschuss für Personalentwicklung. Darüber hinaus stellt sie mit Alfons Börgel den stellvertretenden Vorsitzen-

den der rbv-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen. Im September ist ein Jubiläumswochenende mit Kunden, Wegbegleitern und der gesamten Belegschaft geplant, um das Jubiläum gemeinsam gebührend zu feiern.

Stolz auf das 75-jährige Bestehen des Unternehmens: v. l. n. r.: Steffen Beermann (Geschäftsführer), Ewald Beermann (Geschäftsführer), Margarethe Beermann (Leiterin Licht & Concept) und Melanie Rößner (Geschäftsführerin). (Foto: Beermann)





# +++ Beruf & Bildung kompakt +++

## Ausbildung und Karriere

### Berufsausbildung am Bau genießt ein hohes Ansehen



In der jetzt schon dritten Studie nach 2012 untersuchen FAZ-Business-Media/Research und SOKA-BAU erneut die Einstellungen, Erwartungen und Pläne junger Berufsanfänger aus der Baubranche im Hinblick auf ihre Ausbildung und ihre Karriere. Im Gespräch mit der BAUINDUSTRIE Nord äußert sich Dr. Gerhard Mudrack, Mitglied des Vorstands, SOKA-BAU, Wiesbaden, zu den wesentlichen Aussagen der aktuellen Studie.

<https://bit.ly/3zBC3Hn>

### Bauingenieure: Wo verdient man am meisten auf dem Bau?



Bauingenieure und -ingenieurinnen planen und organisieren Baustellen. Sie berücksichtigen aktuelle Methoden wie BIM und tauschen sich mit Architekten aus. Wie viel Gehalt ist das wert, mit welchem Einstiegsgehalt können Bauingenieure nach dem Studium rechnen und wie gestalten sich die Aufstiegschancen? Laut der aktuellen Gehaltsstudie von ingenieur.de erhielten Einsteiger im Bauingenieurberuf 2021 zwischen 43.777 und 51.840 Euro brutto Jahresgehalt. Erfahrene Bauingenieure erreichten ein Einkommen von etwa 60.000 Euro. ([www.ingenieur.de](http://www.ingenieur.de))

<https://bit.ly/3S3VzU7>

### Whitepaper #AusbildungKlarmachen



Wie finde ich passende Azubis? Was kann ich tun, wenn es während der Ausbildung hakt? Wie werde ich ein Top-Ausbildungsbetrieb? Wie stelle ich mit der Initiative „Zukunftsstarter“ ältere Azubis ein? In dem Faktor A Whitepaper #AusbildungKlarmachen finden Sie wichtige Infos und Expertentipps sowie Wissenswertes zu Ausbildung und Azubi-Suche für Unternehmen. (Faktor A)

Hier geht es zum Download: <https://bit.ly/3z7OzmZ>

### Vielen Jugendlichen fehlt der Durchblick bei der Berufswahl



Wenn es um die Suche nach dem passenden Beruf geht, ist nur ein Viertel der Jugendlichen davon überzeugt, dass es genügend Informationen zur Berufswahl gibt und man sich darin auch gut zurechtfindet. Demgegenüber sind 53 Prozent der Jugendlichen mit dem Informationsangebot überfordert. Immerhin weiß etwas mehr als jeder zweite Jugendliche (56 Prozent) „sehr gut“ oder zumindest „eher gut“ über den angestrebten Beruf Bescheid. Für fast drei Viertel der Jugendlichen sind die Eltern die wichtigsten Unterstützer. Dies sind die Ergebnisse einer Umfrage im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, für die das Institut iconkids & youth bundesweit 1.666 Jugendliche befragt hat. (Bertelsmann Stiftung)

Weitere Ergebnisse der Umfrage finden Sie hier: <https://bit.ly/3oBiqsJ>

## Gut zu wissen

### Intrinsische Motivation fördern



Hoch motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind der Schlüssel zu einem erfolgreichen Unternehmen. Doch wodurch lässt sich das Team zu Höchstleistungen motivieren? Bei der Motivation von außen ist irgendwann Schluss: Ist eine gerechte Bezahlung erreicht, lässt sie sich durch höheres Gehalt nicht unendlich weiter steigern. Dann kommt die intrinsische Motivation ins Spiel. Doch kann man von außen etwas beeinflussen, das von innen kommen soll? Business Coach Clemens Baumgartner erklärt, wie man es schafft, Mitarbeitern für ihre Arbeit zu begeistern. (Faktor A)

<https://bit.ly/3JbK7BC>

### Pausen sind wichtig für Gesundheit und Leistungsfähigkeit



Mach mal Pause! Vom Sandwich am Schreibtisch bis zum Telefongespräch in der Mittagszeit: Pausen kommen im Arbeitsalltag oft zu kurz. Dabei sind sie nicht nur wichtig für die Gesundheit – sie steigern auch die Leistung. Ein Leitfaden der Bundesagentur für Arbeit erklärt kurz und bündig, was eine gute Pause ausmacht und was Betriebe dafür tun können. (Faktor A)

<https://bit.ly/3cxWoUP>

### Geflüchtete aus der Ukraine einstellen



Menschen, die aufgrund des Krieges in der Ukraine nach Deutschland geflohen sind, suchen vermehrt Zugang zum Arbeitsmarkt. In einem FAQ hat die Bundesagentur für Arbeit die wichtigsten Fragen von Arbeitgebern zur Einstellung von Geflüchteten aus der Ukraine zusammengestellt. (Faktor A)

<https://bit.ly/3zBtwnV>

### Homeoffice: Alle Rechte, Pflichten und Regeln



Die Homeoffice-Pflicht ist vom Tisch, doch viele Unternehmen bieten mobiles Arbeiten weiter an, weil sich die Arbeit so besser mit dem Leben vereinbaren lässt und weil man meist effektiver arbeitet. Zudem arbeiten viele Menschen ohnehin in internationalen Projekten mit digitalen kollaborativen Tools. Nur: Was ist beim Homeoffice zu beachten, damit es keinen Stress mit Arbeitgeber oder dem Finanzamt gibt? Welche Rechte habe ich im Homeoffice? Und welche Pflichten gelten? Wer kommt für Schäden im Homeoffice auf? Welche Nachteile hat Homeoffice? Auf [ingenieur.de](http://ingenieur.de) finden Sie Antworten auf einige der in diesem Zusammenhang wichtigsten Fragen:

<https://bit.ly/3ODedzj>

(brbv)

## Neues Bildungsprogramm 2023 in Vorbereitung

Die Folgen der Pandemie, Lieferengpässe, Preisexplosionen bei Baumaterialien und – last but not least – ein zunehmender Fachkräftemangel stellen Leitungsbauunternehmen derzeit vor große Herausforderungen. Die hoch komplexe Situation führt dazu, dass die Geschäftserwartungslage auch bei Leitungsbauern aktuell als sehr heterogen zu beurteilen ist. Doch trotz dieses angespannten geschäftlichen Umfelds bleibt die Leitungsbaubranche ein entscheidender Leistungsträger in der Sicherung der Infrastruktur und das nicht erst seit der Flutkatastrophe im Ahrtal.

GW-301-Unternehmen tragen jeden Tag dazu bei, dass die für die gesellschaftliche Daseinsvorsorge so wichtigen unterirdischen Infrastrukturen ohne Einschränkungen funktionieren, qualitativ hochwertig gebaut und ertüchtigt werden. Insofern wird ihr berufliches Handeln in immer größerem Maße von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen.

Um dieser komplexen Aufgabe auch weiterhin auf der Höhe der Zeit gerecht zu werden, ist die Berufsbildung ein unverzichtbarer Baustein von Entwicklung und Fortschritt in unserer Branche. Deshalb freuen wir uns umso mehr,

dass nun der direkte fachliche Austausch mit Ihnen, unseren Teilnehmern, endlich wieder in Präsenz stattfinden kann.

Auch in Zukunft stehen wir Ihnen unterstützend zur Seite und tun alles dafür, Sie im Jahr 2023 mit sämtlichen Themen der Berufsbildung unserer Branche in passenden Formaten bedienen zu können. Dazu arbeiten wir mit vielen Partnern für Sie und unsere Branche zusammen.

Ihre Themen sind unser Auftrag. Viel Spaß bei der Lektüre.



Das gesamte Programm steht in Kürze unter [www.brbv.de](http://www.brbv.de) zum Download bereit.



Baugewerbe: Qualifizierte Zuwanderung notwendig

# Fachkräftemangel bekämpfen

Um dem Fachkräftemangel im Bauhauptgewerbe zielgerichtet zu begegnen, sei ein Mehr an Zuwanderung ein effektives Instrument. Hierfür aber sei ein praktikables Zuwanderungsrecht dringend erforderlich, so der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB) in einem Statement.

„Laut einer aktuellen Meldung der Bundesagentur für Arbeit ist die Zahl der Azubis am Bau erneut um ein Prozent gestiegen. Diese Entwicklung am Ausbildungsmarkt begrüßen wir sehr, denn sie trägt zumindest ein wenig dazu bei, die Facharbeiterlücke, die sich immer mehr auftut, zu schließen.“ Mit diesen Worten kommentierte ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa die Ende Juni bekannt gegebenen Zahlen.

**Zuwanderung erleichtern**

Pakleppa weiter: „Damit haben die Bauunternehmen bei der Ausbildung erneut eine Schippe draufgelegt. Leider zeigen die Zahlen der Bundesagentur aber auch, dass die Zahl der offenen Stellen auf der einen Seite steigt und die Zahl der arbeitssuchenden Arbeitnehmer auf dem Bau sinkt. Wir brauchen daher dringend

mehr Zuwanderung, die aber angesichts des derzeit geltenden Facharbeitereinwanderungsgesetzes nicht möglich ist. Hierfür bedarf es dringend eines praktikablen Zuwanderungsrechts. Insbesondere müssen wir den Zugang zum deutschen Bauarbeitsmarkt für berufserfahrene Bauarbeiter ohne formale Qualifikation erleichtern. Als positives Beispiel sei die sogenannte Westbalkanregelung oder auch § 6 der Beschäftigungsordnung genannt, der aber bisher nur für EDV-Kräfte gilt. Denn trotz aller Digitalisierung und Technisierung des Bauens benötigen wir weiterhin qualifizierte Facharbeiter und Bauhandwerker auf den Baustellen und besonders auch beim Bauen im Bestand. Ansonsten kann die Branche die vielen Bauaufgaben im Wohnungsbau, im Verkehrswegebau, aber auch in der energetischen Ertüchtigung des Bestands nicht erledigen.“ (ZDB)



© Adobe Stock / Chalemphorn

## Regelwerk DVGW

**DVGW-Entwurf**

**W 396 Entwurf: Abbruch-, Sanierungs- und Instandhaltungsarbeiten an Wasserrohrleitungen mit asbesthaltigen Bauteilen oder Beschichtungen, Ausgabe 5/2022**

Dieses Arbeitsblatt behandelt Abbruch-, Sanierungs- und Instandhaltungsarbeiten an Wasserrohrleitungen mit asbesthaltigen Bauteilen oder Beschichtungen.

Die Zustandsbewertung liefert die Grundlage für qualifizierte Entscheidungen über den Bedarf an Abbruch-, Sanierungs- und Instandhaltungsarbeiten. Für die Zustandsbewertung sind die Ergebnisse des DVGW-Forschungsprojekts W 201721 „Konzept zur Bewertung von Zustand und Restnutzungsdauer von AZ-Rohren in der Trinkwasserverteilung“ von Interesse.

Einspruchsfrist: 31.07.2022



**Herausgeber:**  
Rohrleitungsbauverband e. V. · Marienburger Str. 15 · 50968 Köln  
Telefon: 0221 37668-20 · Fax: 0221 37668-60  
www.rohrleitungsbauverband.de

Erscheinungsweise: 4x im Jahr · Auflage: 3.000 Stück

**Redaktionelle Leitung:** Martina Buschmann · buschmann@rbv-koeln.de  
**Redaktion:** Thomas Martin Kommunikation, Wuppertal

**Satz/Gestaltung:** Feldes & Vogt GmbH & Co. KG, Bonn

**Druck:** Rautenberg Media Print & Print Verlag KG, Troisdorf

Die Übernahme und Nutzung der in den rbv-Nachrichten publizierten Inhalte bedürfen der schriftlichen Zustimmung des rbv e. V.

## Persönliches

**rbv-Ehrenmitglied Gudrun Lohr-Kapfer feierte ihren 70. Geburtstag**

In 2009 übernahm Gudrun Lohr-Kapfer den Vorsitz der Landesgruppe Baden-Württemberg und wurde somit als erste Frau in den Vorstand des Rohrleitungsbauverbandes e. V. gewählt. Als erste Präsidentin des rbv (2012–2016) hat sie die strategische Entwicklung des Verbandes mit Expertise und Weitblick souverän vorangetrieben und zielführende Partnerschaften weiter ausgebaut. Dabei hat sie neben dem großen Ganzen auch die kleinen Dinge nie aus dem Blick verloren. Für ihren unermüdlichen und herausragenden Einsatz wurde ihr auf der rbv-Mitgliederversammlung 2016 in Hamburg die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Noch heute engagiert sie sich als ehrenamtliche Rechnungsprüferin im Verband.

Wir wünschen Gudrun Lohr-Kapfer für die Zukunft alles Gute, Glück und Gesundheit.

## Jubiläen . Neuaufnahmen

**25-jährige Mitgliedschaft**

- Eiffage Infra-Südwest GmbH, Alzey
- Haakshorst Rohrtechnik GmbH & Co. KG, Dortmund
- Lupp Netzbau GmbH, Bad Vilbel
- ROTEC Rohrtechnik GmbH, Erlangen
- TEG Tiefbau- und Erschließungs GmbH, Glindow
- Tiefbau u. Umweltservice GmbH Unstrut-Lossa Kölleda, Kölleda

**Bundesland**

- Rheinland-Pfalz
- Nordrhein-Westfalen
- Hessen
- Bayern
- Brandenburg
- Thüringen

**Neuaufnahmen**

- H & W Tiefbau GmbH & Co. KG, Marl
- FLEX GmbH, Mannheim

**Bundesland**

- Nordrhein-Westfalen
- Baden-Württemberg

## Termine . Veranstaltungen 2022

**1./2. September 2022, Maastricht**  
Herbsttagung der rbv-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

**29./30. September 2022, Oberhof**  
Herbsttagung der rbv-Landesgruppe Hessen/Thüringen

**6. September 2022, Köln**  
Sitzung rbv-Vorstand

**6./7. Oktober 2022, Bamberg**  
Herbsttagung der rbv-Landesgruppen Sachsen und Sachsen/Anhalt

**8./9. September 2022, Breslau**  
Herbsttagung der rbv-Landesgruppe Berlin/Brandenburg

**13./14. Oktober 2022, Würzburg**  
Herbsttagung der rbv-Landesgruppe Bayern

**13. September 2022, Köln**  
Sitzung des Technischen Lenkungskreises

**18./19. Oktober 2022, Berlin**  
gat|wat 2022 Der Leitkongress der Energie- und Wasserwirtschaft

**13. September 2022, Köln**  
Sitzung des Technischen Ausschusses Gas/Wasser

**9./10. November 2022, Potsdam**  
InfraSPREE – Fachkongress für Wasserwirtschaft und technische Infrastruktur

**13. September 2022, Köln**  
Sitzung des Technischen Ausschusses Kanal

**21. November 2022, Budapest**  
Sitzung Erweiterter Vorstand des rbv

**15./16. September 2022, Lüneburg**  
Herbsttagung der rbv-Landesgruppen Niedersachsen und Nord

**22. November 2022, Budapest**  
Sitzungen brbv-Verwaltungsrat und Gesellschafter der rbv GmbH

**22./23. September 2022, Ettlingen**  
Herbsttagung der rbv-Landesgruppen Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz/Saarland